

Der vorgeschlagene Predigttext für den 17. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 10. Kapitel.

**Wenn du mit deinem Munde bekennt, daß Jesus der Herr ist, / und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, / so wirst du gerettet.**

**Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.**

**Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«**

**Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, / reich für alle, die ihn anrufen.**

**Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden« (Joel 3,5).**

**Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?**

**Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, / die das Gute verkündigen!«**

**Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, / wer glaubt unserm Predigen?«**

**So kommt der Glaube aus der Predigt, / das Predigen aber durch das Wort Christi.**

**Ich frage aber: Haben sie es nicht gehört? Doch, / es ist ja »in alle Lande ausgegangen ihr Schall / und ihr Wort bis an die Enden der Welt« (Psalm 19,5). (Römer 10,9-18; 17. Sonntag nach Trinitatis, 2021 - Neue Reihe III)**

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,  
(liebe Jubelkonfirmanden),

bei den Älteren von uns ist es meistens noch so gewesen: wie selbstverständlich h i n e i n g e b o r e n, / in eine (mehr oder weniger) christliche Welt, / in eine (mehr oder weniger) christliche Familie, / mit mehr oder weniger Berührungspunkten mit der Kirche, mit der Gemeinde. Gefragt, welcher Religion wir angehören, fällt die Antwort dann so aus: derjenigen des C h r i s t e n t u m s. Und wir könnten auch noch von uns selbst sagen, / dass wir C h r i s t e n seien. So, wie andern Orts Muslime dem Islam, / Juden der mosaischen Religion, Hindus dem Hinduismus (und so weiter) angehören.

Dass wir Christen seien, könnten einige, die so, wie beschrieben, aufgewachsen sind, sogar immer noch sagen, / obwohl sie aus der Kirche ausgetreten sind. Da war einmal a b z u w ä g e n: zu dieser Kirche weiter hinzuzugehören, / abzuwägen gegen Nachteile im Leben - sowohl Nachteile, die tatsächlich bestanden, / als auch

Nachteile, die befürchtet worden waren. Ist das ein Widerspruch, Christsein ohne Kirche?

Natürlich nicht. Denn wenn wir fragen, was einen Christen zum Christen macht, / dann scheiden die Mitgliedschaft in einer Kirche oder gar das Kirchensteuer-Soll im Steuerbescheid ja wohl aus. Das macht uns nicht zu Christen, / sondern es sollte Ausdruck davon sein, dass wir Christen sein wollen / und als solche Christenleute denn auch Gemeinschaft miteinander suchen. Diese Gemeinschaft verlässlich gestalten wollen. Und spätestens da käme das liebe Geld auch wieder ins Spiel, / und wir würden merken, dass das mit der Kirchensteuer gar kein so dummer Gedanke ist.

Aber darum soll es heute nicht gehen. Sondern es soll darum gehen, / was uns zu Christenleuten macht. Der Abschnitt aus der Heiligen Schrift, den wir gehört haben, / hat uns dazu viel zu sagen.

Als erstes sagt er uns, / wo wir unser Christsein in und an uns finden, / wo und wie es sich äußert, / nicht, damit wir's messen und beurteilen können, / sondern damit wir unser Christsein nicht verwechseln, mit anderen guten Seiten unseres Lebens. Paulus sagt uns vor allem anderen in seinen Worten, / dass Christsein etwas Persönliches ist. Er macht es fest, eben nicht an der geleisteten Unterschrift unter einen Vertrag / oder an einem rechtskräftig gewordenen Steuerbescheid. Sondern er macht unser Christsein fest, an **Mund** und **Herz** - und eben deshalb unbedingt an etwas Persönlichem.

**Mund** und **Herz**: Das eine ist das Innere / und das andere das Äußere. Das eine scheint es ohne das andere nicht zu geben. Christlicher Glaube, wird er im Herzen getragen, / dann will er sich auch äußern, / dann bleibt dieser Glaube kein Geheimnis. Christenleute gehen nicht in Deckung, sie tarnen sich nicht. Sie **schämen** sich **des Evangeliums** schon gar **nicht** (Römer 1,16), / und sie müssen damit rechnen, dass ihr Bekenntnis **Widerspruch** hervorruft. Um das zu können, nämlich zu **bekennen**, / und um solchen Widerspruch auszuhalten, / dazu gab es mal die **Konfirmation**, / dazu war sie gedacht.

Aber noch zu etwas zweitem: Denn es gibt nicht nur die Bewegung aus dem **Herzen** heraus in den **Mund**, / sondern auch umgekehrt vom **Mund** ins **Herz**: dass nämlich das, was du von deinem Glauben und deinem Christsein sagst, / dass das auch in deinem Herzen so ist. Und nicht nur ein Lippenbekenntnis, weil es gerade schick wäre oder gar Vorteile verspräche, sich zum Christentum zu bekennen.

Dazu der Klassiker in Sachen Konfirmation, leider: Im Westen hat nicht nur ein Konfirmand dem Pastor frech ins Gesicht gesagt, er lasse sich nur der mehreren tausend Euro wegen konfirmieren, die ihm in Aussicht gestellt seien. Nein, weder Vor-, noch Nachteile dürfen eine Rolle spielen, wenn wir uns zu Christus bekennen. Sondern allein das, was von diesem Glauben in unserem **Herzen** fest gemacht ist. **Wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus der Herr ist, / und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, / so wirst du gerettet.** Herz und Mund, / unser Glaube, der ganz und gar **persönlicher** Glaube ist. (Amen.)

## II

Das Andere, das wir lernen, ist nun dies: dass der christliche Glaube einen **I n h a l t** hat - weshalb er auch in **W o r t e** gefasst werden kann. Das ist nicht selbstverständlich. Es gibt Religionen, die ohne Inhalt auszukommen scheinen. Es gibt Religionen, die sich in einer Haltung erschöpfen wollen. Und das ist in modernen Zeiten wie diesen auch sehr attraktiv: Wenn anderswo um Inhalte und Worte gestritten wird, könne man sich allein mit einer **H a l t u n g** des Glaubens aus solchen Streitigkeiten heraushalten / und jedem Recht geben. Das schont Nerven / und hätte in der Vergangenheit vielleicht sogar Kriege verhindert.

Und selbst, wenn wir's etwas niedriger hängen: Dass etwa die Konfirmation vorher einen zwei- bis dreijährigen Unterricht verlangt, in dem mühsam Inhalte gepaukt werden / und in dem Lesen und Schreiben so eine große Rolle spielt, / das scheinbar Verkopfte gerade des evangelischen Christseins, / manch einer würde es lieber von der Tagesordnung in der Gemeinde nehmen. Hauptsache, der Pfarrer schaut freundlich, / die Musik spricht an, / die Kirche ist geheizt, / die Bänke bequem / und die Zeit passend gewählt. Längst machen wir im Konfirmandenunterricht keine großen Sprünge mehr / und müssen um jedes Stück Inhalt kämpfen, dass wir den jungen Leuten heute noch vermitteln wollen. Soll es sich wirklich an Inhalten fest machen? Sind die wirklich so wichtig?

Ja, wie wir hier erfahren. Selbst wenn das Ziel eine Anrufung GOTTES sein soll, / bei der wir nicht nachdenken müssen, sondern uns erheben lassen - der Apostel fragt in einer ganzen Kette / und ringt darum, dass der **I n h a l t** des Glaubens, nämlich die Frohe Botschaft von JESUS CHRISTUS, **v e r m i t t e l t** werden will:

**Wie sollen sie den anrufen** und Gottesdienste feiern und sich erheben lassen und ihr Herz GOTT öffnen, **an den sie nicht glauben?** Muss man ihnen nur die **H a l t u n g** des Glaubens beibringen?

Nein, sondern weiter gefragt: **Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?** Reicht das berühmte Hörensagen, / muss man nur ausgiebig 'Stille Post' spielen?

Nein, sondern **Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?** Und weil man sich zum Prediger nicht selbst besohlt, sondern sich ausbilden und berufen lässt, die letzte Frage: **Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?** Konfirmiert und dazu berufen, ihren Glauben auch zu **ä u ß e r n** ?

Es geht um Inhalte / und nicht um Köpfe oder Stimmungen (sagen wir auch am Vorabend der Bundestagswahl beziehungsweise am Wahltag selbst). Gut dabei: Die Inhalte christlichen Glaubens lassen sich **a u f d e n P u n k t b r i n g e n**. Es geht nämlich nicht darum, dass wir Bücher schreiben, dicke Wälzer lesen, jetzt alle Theologie studieren. Das **B e k e n n t n i s** der Gemeinde lässt sich ganz **k u r z** fassen - wie es der Apostel Paulus uns vormacht:

**Jesus ist der Herr** - im Zweifel nur vier Wörter, die ein ganzes christliches Bekenntnis ausmachen; mit diesem Satz hast du schon alles verstanden.

Oder: **Gott hat** diesen JESUS **von den Toten auferweckt**. Dass du dich an dieses eine nur erinnerst: weil es dir **H o f f n u n g** geben wird, **ü b e r d e n T o d h i n a u s**. Die Bibel ist nicht nur ein dickes Buch, / sondern sie enthält auch immer wieder

solche Zuspitzungen ihres Inhalts - damit wir nicht mit Worten überfordert, / sondern durch Inhalt g e s t ä r k t werden. Konfirmiert (auf Lateinisch).

### III

Schließlich aber: Christlicher Glaube ist persönlicher Glaube; christlicher Glaube lebt vom Bekenntnis, **daß Jesus der Herr ist**; bleibt am Ende noch die Frage nach der L e g i t i m a t i o n. Kraft wessen Wassersuppe wir eigentlich so starke Sätze des Glaubens in die Welt setzen / und Konfirmanden beibringen dürfen.

Die evangelische Kirche hatte das mal hervorgeholt und stark gemacht: **So kommt der Glaube aus der Predigt, / das Predigen aber durch das Wort Christi**. Dass **d i e S c h r i f t s p r i c h t** (und einen Apostel Paulus hier, in unseren Versen, gleich fünfmal dazu veranlasst, aus **der Schrift** zu zitieren, sich auf sie zu berufen). Das ist unsere e i n z i g e Q u e l l e, / wenn es darum geht, den Inhalt unseres Glaubens in Worte zu fassen: die Bibel, die Heilige Schrift.

Das war stets umstritten. Längst nicht alles, was in der Bibel steht, ist »attraktiv«, »lebensnah«, »lebensbejahend«, so, dass es uns bestätigt, wie wir sind. Die Schrift ist unbequem. Sie stellt uns in Frage; nein, durch sie s t e l l t u n s G O T T i n F r a g e. Tut das, nicht um uns zu verunsichern, / sondern um uns den W e g z u r R e t t u n g zu weisen. Doch diesen Weg zu finden, / er verlangt Einsicht in unbequeme Wahrheiten. Wahrheiten, die kein Christenmensch selbst zu verantworten hat, / auch nicht der Pastor. Sondern das W o r t, das wir empfangen / und bei dem wir nur die Wahl haben, ob wir's annehmen oder uns dem Worte Gottes verschließen.

Das ist ein immer wärender Kampf. Aber am Ende auch eine immer währende Zusage: Denn dass wir uns durch's Wort Gottes in Frage stellen lassen, ist ja immer nur ein Anfang. Christliches L e b e n aber / und christliches S t e r b e n, beides, / das ist getragen von dem **Evangelium**, von der Guten Nachricht, / von dem, was dein Leben t r a g e n will - und auch hier im Zweifel mal eingedampft auf ein einzelnes Bibelwort. Die Sitte, zur Konfirmation einen Spruch zuzusprechen, / die möchte das allein tun: durch's Leben tragen, / im Glauben stärken, / die Hoffnung nähren / und am Ende den Tod überwinden, durch CHristus, der den Tod am Kreuz für uns getragen hat. Gottes letztes Wort.

**(9) If you confess with your mouth, "Jesus is Lord," and believe in your heart that God raised him from the dead, you will be saved. (10) For it is with your heart that you believe and are justified, / and it is with your mouth that you confess and are saved. (11) As the Scripture says, "Anyone who trusts in him will never be put to shame." (12) For there is no difference between Jew and Gentile - the same Lord is Lord of all / and richly blesses all who call on him, (13) for, "Everyone who calls on the name of the Lord will be saved." (Romans 10:9-13)**

S u m m a r y: Where do we find the Christian faith? The apostle Paul tells us that Christian faith is not only a general movement but a personal identity. We find the Christian faith on our **mouth** and in our **heart**, in mouth and heart from everybody of us Christians. In two directions: from what we are convinced in our heart, that should be told to each other. Christians do not keep themselves. With their confession they give an example for their faith, an example which can be very short -

like this one: "**Jesus is Lord**," in English only three words. But there is the other direction, too: From what we speak in the name of Christ, that should fill also our heart: **that God raised Jesus from the dead**, that there exists a hope of life after the reconciling death of Christ at the cross. **Mouth** and **heart**: both makes the conformity of words and thinking, of confession and faith, of exterior and interior Christianity. That our faith is not only our personal identity but convincing the one who lives together with us.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)